

Die hohen Berge

Autor(en): **Langewiesche, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

XLV. Jahrgang Zürich, 1. September 1942 Heft 23

Die hohen Berge

„Kann man die Berge heute sehn?“ Die Frage
Ist unsre allererste alle Tage.

Die Berge, die so fremd uns sind, so fern,
Wir haben sie von ganzem Herzen gern.

Bald blauen sie am fernen Horizont,
Bald leuchten sie in Neuschnee und besonnt,

Bald scheinen sie in Flammen ganz zu stehn,
Bald ist von ihnen keine Spur zu sehn,

Bald lockt die ganze Kette, bald
Träumt nur ein dämmernd Spitzchen überm Wald . . .

Die uns das Wetter täglich prophezeien,
Die wollen auch uns Ziel und Führer sein.

Und ob wir niemals sie erreichten noch,
Gut wandert sich's auf jedem Wege doch,

An dem zuletzt uns solch ein Führer still
Erwartet und bergan geleiten will. . . .

Wilhelm Langewiesche